

Interview | mit den Bürgermeisterinnen Katrin Habenschaden und Verena Dietl

08. September 2020, 09:00

Zwei Bürgermeisterinnen im Interview. Der Anlass: 100 Tage im Amt. Die Fragen: für beide gleich. Doch was antworten die 2. Bürgermeisterin Katrin Habenschaden und die 3. Bürgermeisterin Verena Dietl? Wie sehen sie die Stadtverwaltung, welche Aufgaben haben sie genau und wie ist ihr Verhältnis zum OB?



Katrin Habenschaden (Die Grünen)



Verena Dietl (SPD)

Sie waren vor der Wahl zur Bürgermeisterin ja bereits im Stadtrat. Hat sich für Sie mit dem Einzug in ihr neues Büro im Rathaus dennoch etwas geändert?

Katrin Habenschaden: Was sich geändert hat, ist das Selbstverständnis: Ich bin jetzt Teil der Stadtspitze. Als Bürgermeisterin bin ich für alle Münchner*innen da. Ich fühle mich noch mehr verantwortlich für die Bürger*innen, als ich das vorher als Fraktionsvorsitzende der Münchner Grünen empfunden hatte. Und ich bekomme natürlich jetzt die andere Seite, also die Stadtverwaltungsebene und deren Abläufe besser mit. Da stelle ich fest: Ich lerne hier jeden Tag etwas Neues dazu.

Verena Dietl: Also ich bin ja schon 18 Jahre in der Kommunalpolitik, im Bezirksausschuss; zwölf Jahre im Stadtrat. Was sich jetzt als Bürgermeisterin verändert hat, ist, dass man nun Teil der Verwaltung ist, in Verwaltungsabläufe stärker eingebunden ist. Für mich persönlich hat sich vor allem geändert, dass ich früher mit zwei Jobs stark beschäftigt war: Als Geschäftsführerin eines Sozialen Vereins und eben als Stadträtin, was allein durchaus schon einer Vollzeitbeschäftigung gleichkommt. So gesehen ist das jetzt schon entlastend, nur noch eine Stelle zu haben.

Wie erleben Sie die Stadtverwaltung – können wir dem Klischee einer „konservativen Behörde“ Paroli bieten?

Katrin Habenschaden: Also das Klischee kann ich so nicht bestätigen – ganz im Gegenteil. Ich trat mein Amt ja während der Corona-Zeit an. Egal, in welche Bereiche ich hier geschaut habe: Da habe ich Mitarbeiter*innen erlebt, die ein hohes Maß an Verantwortung für unsere Stadt übernommen haben und teils über die Belastungsgrenze hinaus Großartiges geleistet haben. Als Beispiel könnte ich hier nennen: Das RBS, das von einem Tag auf den anderen mit der Betreuungsproblematik konfrontiert war. Oder das RGU, das sich in kürzester Zeit auf die riesige Herausforderung Corona einstellen musste – und die vielen Mitarbeiter*innen, die flexibel zu anderen Stellen gewechselt sind.

Verena Dietl: München ist eben eine Millionenstadt, da gibt es schon immer noch lange Verwaltungsabläufe. Da könnte man sicher noch einiges vereinfachen. Alles was man abzeichnen muss, kommt nach wie vor als Papier, vieles wird oft mehrfach ausgedruckt. Da ließe sich viel Papier sparen – und das versuchen wir auch schon, beispielsweise im Stadtrat, in den Vollversammlungen.

musste – und die vielen Mitarbeiter*innen, die flexibel zu anderen Stellen gewechselt sind.

Welche Aufgaben übernehmen Sie im Dreiklang der Bürgermeister*innen?

Katrin Habenschaden: Ich leite den Bauausschuss, den Kulturausschuss, den Ausschuss für Arbeit und Wirtschaft, den Umweltausschuss und den Mobilitätsausschuss, der nach der Sommerpause die Arbeit aufnimmt. Verantwortlich bin ich zudem für die Themen „Gleichstellung von Frauen“ und „Europa und Internationales“ – ein Bereich, der in der Post-Coronazeit noch wichtiger werden wird. Und dann habe ich noch eine Reihe an Aufsichtsratsmandaten, wie zum Beispiel den Gasteig.

Verena Dietl: Da der OB nicht alle Themen übernehmen kann, habe ich die Themen „Soziales, Kinder und Jugend, Bildung und Sport“. Und das sind auch genau die Themen, die mir Freude bereiten, die ich auch schon im Stadtrat gemacht habe. Ich bin ja ursprünglich selbst Sozialpädagogin, komme also vom Fach. Neu hinzugekommen sind für mich Kommunales und Gesundheit. Es war für mich spannend, mich da reinzuarbeiten. Zusätzliche Bereiche, für die ich zuständig bin, sind Partizipation, Integration und Inklusion – spannende Querschnittsthemen. Und ich kümmere mich um die Arbeit der Bezirksausschüsse.

Was ist bei Ihrer gesamten Arbeit die größte Herausforderung?

Katrin Habenschaden: Das Aufgabenfeld ist sehr, sehr groß. Und natürlich hätte ich am liebsten gleich überall messbare Ergebnisse. Aber klar, das geht alles nicht so schnell. Oft sind strukturelle Änderungen nötig. Dazu operationalisieren wir im Moment Schritt für Schritt den Koalitionsvertrag. Und das „Auszuhalten“, auf der einen Seite ganz engagiert zu sein, voranzuschreiten, und dann aber auf der anderen Seite zu akzeptieren, dass alles Zeit braucht – das ist für mich eine echte Herausforderung.

Verena Dietl: Dass wir die Stadt gut gestalten. Das ist jetzt in Zeiten von Corona natürlich nicht ganz einfach. Ich möchte, dass man Menschen, die Nachteile haben, aktuell vielleicht von Corona betroffen sind, nicht allein lässt. Ich bin ja genau in der ersten Corona-Phase als Bürgermeisterin gewählt worden. Und da wurde natürlich gleich auch über Einsparungen geredet. Da war es mir wichtig, dass das relativ große Sozialbudget auch so erhalten bleibt. Wir wollen die Stadt mit dem „sozialen Herzen“ bleiben.

Was liegt Ihnen bei Ihren Themen besonders am Herzen? Was wollen Sie ändern?

Katrin Habenschaden: Da gibt es einiges. Das Thema Mobilität hat zuletzt eine große Rolle gespielt. Investitionen in ein leistungsfähiges Verkehrsnetz in München sind eine unserer drängendsten Aufgaben. Dabei würde ich mir eine neue Sachlichkeit in der Debattenkultur wünschen. Es geht um einen guten Mix der verschiedenen Verkehrsmittel, ein Miteinander. Ansonsten liegt mir natürlich der Umwelt- und Klimaschutz sehr am Herzen, genauso wie eine starke Münchner Wirtschaft. Und über allem steht natürlich das Thema „Corona“. Die Gesundheit der Münchner*innen ist im Moment die größte und wichtigste Aufgabe.

Verena Dietl: Mein Anspruch ist es, auch in finanziell schwierigen Zeiten nicht nur aufs Geld, sondern immer auch auf die Menschen zu schauen. Nicht alle haben zum Beispiel Zugang zu Computern – Stichwort Homeschooling. Da möchte ich in Kontakt mit den Familien bleiben, Gespräche führen, mir einen Überblick verschaffen, wie es den Leuten, gerade auch den Ärmern, geht. Und da heraus muss man gegebenenfalls die Politik anpassen. Das ist mein Hauptanliegen. Das zu gestalten ist die Herausforderung.

Worauf sind Sie besonders stolz? Was ist Ihnen bisher gut gelungen?

Katrin Habenschaden: Zu allererst: Der Output einer Stadtspitze ist immer Teamarbeit. Ich freue mich, dass die ersten Maßnahmen im öffentlichen Raum sichtbar werden. Denken Sie an die unkompliziert eingerichteten „Schanigärten“, die „Sommerstraßen“. Auch die Fahrrad-Pop-up-Lanes gehören dazu. Ich bin stolz auf unsere Stadtverwaltung, wie schnell sie

Verena Dietl: Neben den bereits genannten Bereichen, für die ich zuständig bin, arbeite ich seit Kurzem auch als Aufsichtsrätin von mehreren Gesellschaften, die jetzt in Krisenzeiten nicht allein gelassen werden dürfen und für die ich mich engagiere: Das ist zum Beispiel der Tierpark Hellabrunn oder die Münchner Volkshochschule. Da bin ich schon stolz darauf, dass

Sie an die unkompliziert eingerichteten „Schnanigarten“, die „Sommerstraßen“. Auch die Fahrrad-Pop-up-Lanes gehören dazu. Ich bin stolz auf unsere Stadtverwaltung, wie schnell sie das alles umgesetzt hat.

allein gelassen werden dürfen und für die ich mich engagiere: Das ist zum Beispiel der Tierpark Hellabrunn oder die Münchner Volkshochschule. Da bin ich schon stolz darauf, dass wir es geschafft haben, deren Defizite durch die Stadt München ausgleichen zu können.

Wie sehr trifft Sie die Corona-bedingte schlechte Finanzlage?

Katrin Habenschaden: Natürlich sind die Einnahmen eingebrochen. Schwarzmalerei entspricht aber nicht meinem Naturell. Ich sehe die Situation auch als Chance: Es geht jetzt darum, zu priorisieren, die Zukunftsaufgaben zu definieren und dann die Mittel gezielt einzusetzen. Die Finanzpolitik läuft nicht mehr nach dem Prinzip „Gießkanne“.

Verena Dietl: In meinen Bereichen ist zum Glück wenig weggekürzt worden, beziehungsweise wir konnten gute Kompromisse erarbeiten. Zum Beispiel das Thema „Gebührenfreiheit“ beim Kindergarten. Das läuft nach wie vor.

Was macht Ihnen Spaß am Job der Bürgermeisterin?

Katrin Habenschaden: Ich komme ja aus der Opposition ... Jetzt bin ich endlich in einer anderen Position: Statt es besser zu wissen, habe ich nun die Gelegenheit, es besser zu machen! Das ist Chance und Verantwortung zugleich. Das macht mir Spaß – gerade auch die Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter*innen.

Verena Dietl: Ich bin generell eine Politikerin, die immer gerne im Gespräch ist, die Themen von den Menschen aufnimmt. Das ist für mich die schönste Aufgabe. Wir bekommen zum Beispiel relativ viele Bürgerschreiben. Bis zum jetzigen Zeitpunkt habe ich bereits mehr als 200 beantwortet. Wenn ich da helfen kann, etwas anstoßen kann, ist das sehr schön.

Und was ist eher nervig?

Katrin Habenschaden: Die Verwaltungsabläufe waren zum Teil Neuland für mich. Inzwischen habe ich mich aber gut eingearbeitet.

Verena Dietl: Manchmal ist es schon sehr langwierig, bis man zu Ergebnissen oder Kompromissen kommt. Aber meine früheren Stationen haben mich gut darauf vorbereitet.

Wie ist Ihr Verhältnis zum OB?

Katrin Habenschaden: Das Verhältnis ist gut. Das war es ja auch schon davor. Das gilt auch für das Verhältnis zur dritten Bürgermeisterin Verena Dietl. Mir ist wichtig, dass wir drei gut zusammenarbeiten, vorankommen, ein offenes Ohr füreinander bewahren – schließlich arbeiten wir alle für die Menschen in München. Klar gibt es manchmal unterschiedliche politische Meinungen. Aber das muss man eben aushandeln. Offen, ehrlich und direkt.

Verena Dietl: Sehr gut. Wir sind ja beide aus der gleichen Partei und wir sitzen quasi Tür an Tür hier im zweiten Stock. Ich sage immer gern, „das ist mein Nachbar“. Wir stimmen uns mehrmals die Woche ab, er hat für mich immer eine offene Tür.

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten (von der „berühmten Fee“): Was würden Sie sich wünschen?

Katrin Habenschaden: Global betrachtet wünsche ich mir, dass wir die Corona-Pandemie möglichst schnell bewältigen. Ganz konkret heißt das, dass wir einen Impfstoff benötigen. Auf's Private bezogen, hätte ich gern mehr Zeit für meine Familie.

Verena Dietl: Mein Wunsch wäre, dass es allen Menschen gleich gut geht. Und das zieht sich eigentlich so auch schon seit 20 Jahren durch mein politisches Handeln. Und dieses – sehr hohe – Ziel möchte ich nie aus den Augen verlieren.

milie.

Was wünschen Sie sich für Ihre Kinder?

Katrin Habenschaden: Ganz aktuell wünsche ich ihnen – aber das wünschen die sich auch selber –, dass der Alltag wieder einkehrt, so wie er vor Corona war. Ansonsten ist es mir als Mama wichtig, dass sie einen guten Platz im Leben finden, sich wohlfühlen, glücklich werden.

Verena Dietl: Dass sie glücklich und zufrieden werden, interessiert am Leben aufwachsen, ja, auch gerne Münchner sind.

Gibt es ein Zwischen-Resümee nach 100 Tagen im Amt – oder einen Wunsch, eine Vision für die Zukunft als Bürgermeisterin?

Katrin Habenschaden: Meine Vision für diese Amtszeit ist, München fit für die Zukunft zu machen. Die Themen, die aus meiner Sicht besonders relevant sind, habe ich ja schon angesprochen: bezahlbares Wohnen, Klima- und Umweltschutz, Mobilität, eine gerechte, weltoffene Stadt, in der nicht nur die Reichen einen Platz haben ... Dieses Fitmachen für die Zukunft wird meine Agenda bestimmen.

Verena Dietl: Ich habe diese 100 Tage dafür genutzt, mir einen Überblick zu verschaffen, und dass wir hier als Team zusammenwachsen. Jetzt freue ich mich, dass immer mehr Termine in der Öffentlichkeit sind, Kontakte geknüpft werden. Meine Vision wäre, dass ich als Bürgermeisterin eine „Kümmerin“ bin. Mich um meine Themen kümmere – und dass diese Arbeit dann bei den Menschen ankommt, ich mich mit ihnen austausche, Kontakt halte. Das vielleicht wichtigste Anliegen wäre, dass man in München bezahlbaren Wohnraum hat. Dieses Ziel verfolge ich zusammen mit den beiden städtischen Wohnungsbaugesellschaften (Anmerkung der Redaktion: als Aufsichtsrätin von GEWOFAG und GWG). Aber da kann man sicher auch noch mehr machen. Das langfristige Ziel wäre, dass sich auch unsere Kinder und Enkel München noch leisten können.

Interview und Bilder:

Jürgen Liebherr

Katrin Habenschaden (Die Grünen)

Geboren am 20. August 1977 in Nürnberg, verheiratet, zwei Kinder, lebt in Aubing.

Abitur am Sigena-Gymnasium in Nürnberg. Ausbildung zur Bankkauffrau, gleichzeitig Studium der Betriebswirtschaftslehre.

Ausbildung zur Wald- und Wildnispädagogin.

Im Jahr 2002 Umzug nach München.

Beruflich bei der Stadtparkasse München im Bereich Unternehmensfinanzierung tätig.

2014 bis 2020 ehrenamtliche Stadträtin für die Grünen.

Seit Mai 2020 Zweite Bürgermeisterin.

Verena Dietl (SPD)

Geboren am 24. Juni 1980 in München, in fester Partnerschaft lebend, zwei Kinder.

Studium der Sozialen Arbeit. Tätig in der Altenpflege, Jugendarbeit und Migrationsberatung.

2012 bis Mai 2020 Geschäftsführerin bei einem sozialen Verein.

2002 bis 2020 Mitglied im Bezirksausschuss Laim.

Seit 2008 Stadträtin.

2016 bis 2019 Stellvertretende Vorsitzende der SPD im Münchner Rathaus.

Seit 2018 Stellvertretende Vorsitzende der SPD München.

Seit Mai 2020 Zweite Bürgermeisterin.

Vorsitzende der Ausschüsse für Bau, Arbeit und Wirtschaft, Kultur, Klima und Umwelt sowie Mobilität. Koordinatorin der Themenbereiche Arbeit und Wirtschaft, Gleichstellung zwischen Frauen und Männern, Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie Europa und Internationales.

Seit 2018 Stellvertretende Vorsitzende der SPD München.

2019 bis 2020 Fraktionsvorsitzende der SPD im Münchner Rathaus.

Seit Mai 2020 Dritte Bürgermeisterin.

Aufsichtsrätin Münchener Tierpark Hellabrunn AG, MÜNCHEN-STIFT GmbH, Olympiapark München GmbH, Münchner Volkshochschule GmbH, GEWOFAG Holding GmbH und der GWG Städtische Wohnungsgesellschaft München mbH.